

Kaufmann 283/84: „Was ist das für eine Monarchie, wo selbst der Mord des Herrschers ohne Erregung vorübergeht?“ — Ein Germane magister militum; ein Germane stürzt und erhebt den Kaiser des Westens.

Arnold, Urzeit 152, über Arbogast: „Wir sehen, wie der alte Hader der vornehmen Geschlechter, dem wir in der Urzeit begegnen, auch in der Folge fortdauert, und wie die dynastischen Elemente von Anfang an unsere Geschichte mit bestimmen.“ Vgl. I § 8, 3 und 7: Segimer—Segestes, Arminius—Flavus, Segestes—Arminius.

Methodisches. Wir müssen also den Blick des Schülers auf die Bedeutung der dynastischen Elemente für den Verlauf unserer Geschichte richten, damit die Beobachtung der Dynastien eine Grundlage seines politischen Urteils werde. In dieser Hinsicht brachte der Lehrer das 13. Kapitel aus Bismarcks Gedanken und Erinnerungen (I, 288—296): Dynastien und Stämme. Wir weisen nur auf einige Grundgedanken hin. S. 290: „Deutscher Patriotismus bedarf in der Regel, um tätig und wirksam zu werden, der Vermittlung dynastischer Anhänglichkeit.“ S. 292: „Die andern europäischen Völker bedürfen einer solchen Vermittlung für ihren Patriotismus und ihr Nationalgefühl nicht.“ S. 296: „Die Dynastien bildeten überall den Punkt, um den der deutsche Trieb nach Sonderung in engeren Verbänden seine Kristalle ansetzte.“

6. Die Teilung des römischen Reichs unter Arkadius und Honorius, 395; Stilicho. Erben des Theodosius waren seine beiden Söhne Arkadius und Honorius. Jener, noch nicht 18 Jahre alt, empfing den Osten, dieser, noch nicht 11 Jahre alt, den Westen des römischen Reichs. Dem Wunsche des Vaters gemäß sollte dem Arkadius Rufinus zur Seite stehen, dem Honorius Stilicho; doch sollte Stilicho den Oberbefehl über die Armeen beider Reiche führen. Eine verhängnisvolle Bestimmung; denn in scharfem Gegensatz standen die beiden Männer. Rufinus, ein Gallier, zu Macht und Ansehen im Hofdienst gelangt, zuletzt magister officiorum (Oberhofmarschall), ein Meister schleicher, listiger Intrige; Stilicho, ein Vandale, ein tapftrer Krieger, ein Feldherr mit klarem Blick und gebietendem Willen, durch die Gunst des Kaisers Theodosius schon im 37. Jahre seines Lebens zur höchsten militärischen Würde erhoben, zum magister militum. Er war der Gemahl einer Adoptiotochter von Theodosius; Honorius war naheinander mit zweien seiner Töchter vermählt. Große Aufgaben waren Stilicho gestellt: die Germanen längs des Rheins und der Donau waren in neuer Bewegung gegen die Grenzen, unter den Westgoten brütete dumpfe Gärung.

7. Marich wird König der Westgoten, nach 395. In Ostrom wohnten Römer und Westgoten, zwar beieinander, doch in beängstigender Spannung. Die kraftvolle Hand und der kluge Kopf des Theodosius hatten einen Frieden geschaffen; wie sollten ihn aber ein Knabe und ein Hölbling behaupten? wie sollten diese die nationalen, kulturellen und religiösen Gegen-